

Notizen aus der Großstadt

Mitte März 2007 machte ich eine mehrtägige Reise en femme nach Hamburg und suchte dafür Freundinnen zum Ausgehen, Shoppen und allgemein zum Leben. Hier nun eine Art Bericht oder Beschreibung einer Auswahl meiner Erfahrungen. Für die, die so etwas schon mal gemacht haben oder die sowieso schon viel weiter sind mit ihrer Transition, erzähle ich wahrscheinlich nicht viel neues. Die bitte ich um Nachsicht. Für alle anderen, hoffe ich, ist ein wenig mehr interessantes dabei.

Auf der Reise

So eine mehrtägige Reise en femme ist sicher verlockend für alle, die sonst nur vereinzelt Gelegenheit zum Ausgang für ein paar Stunden haben. So war es auch bei mir und letztes Jahr wollte ich es dann auch einmal erfahren wie es sich ein paar Tage en femme am Stück lebt. Ich hatte mich dann lange darauf vorbereitet und soweit wie möglich die Details vorgeplant. Schließlich buchte ich die Flüge Zürich-Berlin und Hamburg-Zürich und damit war die Vorentscheidung gefallen. Da gab es kein Zurück mehr. Der Plan war, mehrere Tage am Stück, erst nach Berlin und dann weiter nach Hamburg zur TGCP komplett en femme zu reisen. Dabei sollte das einzige mitgeführte "männliche" Utensil mein Mach-3 Rasierer sein. Als ich dann am Tag X fertig geschminkt war, das maßgeschneiderte



Reisekostüm (siehe Bild) an hatte, sowie der Koffer fertig gepackt, das Taxi bestellt war und schließlich die Wohnungstür hinter mir zufiel kamen mir doch die Zweifel und zwar mit Macht. Was machst du hier eigentlich? Es gäbe soviel andere Aufgaben zu erledigen, warum lässt du die jetzt einfach liegen? Wieso machst dich freiwillig auch noch so zum Affen? Spätestens am Flughafen bei der Ausweis- und Gepäckkontrolle wird es doch so peinlich werden, dass ich wünschen werde, das ganze nie angefangen zu haben, usw. usw. Dies schwappte mir einmal kräftig durch den Kopf, doch dann beruhigte sich alles von ganz alleine und die Realität trat wieder in den Vordergrund. Es gab keine Probleme bei der Zugfahrt über die Grenze zum Flughafen Zürich, beim Einchecken, die Grenzer bei der Passkontrolle winkten mich durch, ja, die schauten mir noch nicht einmal ins Gesicht, der Perso reichte ihnen völlig aus.

So begann meine erste Reise als Liliane und es wurden ein paar so schöne Tage im Herbst 2006, dass ich mir für dieses Jahr wieder eine kleine Frauenreise gönnen wollte. Diesmal wollte ich im März fahren und mich auf eine Stadt konzentrieren, Hamburg. Da zu der Zeit in Hamburg weder ein TG Event noch ein Stammtisch oder so angesetzt war, schien ich da zunächst mal auf mich allein angewiesen zu sein. Aber dank TransTreff und meines Threads "Ausgehen in Hamburg, 9.-13. März" in der Rubrik "Treffen und Kontakte" ergab es sich, dass ich nicht lange allein bleiben

sollte. Langeweile ist da nicht aufgekommen, im Gegenteil, die Zeit war einfach zu kurz. Meine spezielle Reiselektüre ("Sei schön und charmant, Ein Ratgeber für die gepflegte Frau" von Alma Archer, Ullstein Verlag, 1953, auf Empfehlung von Roxanne) habe ich auch nur bis Seite 88 geschafft. Da muss ich wohl noch öfters reisen, um bis zum Ende auf Seite 305 zu kommen.

Die Anreise verlief wieder ähnlich wie letztes Jahr. Nur waren die Kontrollen wohl etwas schärfer. Diesmal musste ich meine halb-offenen Pumps ausziehen, obwohl man in denen nun wirklich nichts verstecken könnte. Das fand ich irgendwie schräg, denn die beiden Lümmel vor mir konnten ihre ausgelatschten Tennisschuhe, Größe 47, einfach anlassen. Des weiteren hatte ich mir eine Entgegnung überlegt für den Fall, dass wie beim Antritt meines Rückfluges letztes Jahr der Grenzer an der Passkontrolle nach Ansicht des Bildes in meinem Perso so etwas sagt wie "Na, Sie haben sich aber stark verändert!!??". Damals hatte ich nach dem völligen Desinteresse der vorherigen Grenzer nicht mehr mit so einer Bemerkung gerechnet und konnte spontan keine passende Antwort finden. Diesmal hatte ich mir vorgenommen in so einer Situation zu entgegnen: "Ja, das stimmt, aber doch nur zu meinem Vorteil, finden Sie nicht auch?" In Hamburg bei der Einreisekontrolle angekommen, erkannte ich tatsächlich denselben Grenzer wieder, der im Jahr zuvor diese Bemerkung gemachte hatte. Dieses Mal jedoch sagte er nichts - schade eigentlich.

Auf den Flügen und auch bei Bahnfahrten habe ich festgestellt, dass man (1) kaum angesprochen wird, und (2) wenn man mal in ein Gespräch kommt, dass dann niemand auch nur im Entferntesten mal eine Frage oder Andeutung in Richtung Transgender machte. Woher kommt das, wo doch unsere Andersartigkeit nicht zu übersehen und zu überhören ist (wenn der andere nicht gerade völlig zugehöhnt ist)? Ich denke, die Leute sind befangen oder befürchten zu verletzen. So ähnlich wie man einen Gehbehinderten nicht fragt, was denn eigentlich mit seinem Bein los ist, fragt man eine TV/TS auch nicht, ob denn die Brüste nun echt sind oder nicht, obwohl das genau das ist was (fast) alle wissen wollen.

Es gab auch Ausnahmen. Hamburg, letztes Jahr Montag nach der TGCP mittags in der U-Bahn von aus der Innenstadt zum Hauptbahnhof: Es stieg eine junge Frau mit Fahrrad ein und stellte sich direkt neben mich. Sie sah sehr gut aus, ein bisschen Richtung Punk. Nach kurzem wandte sie sich mir zu und sprach mich an: "Ich finde es echt klasse was ihr da macht", und erklärte mir dann, dass sie mal mit einem TV zusammen wohnte und genau mitbekam, was es alles an Aufwand, Überwindung, Standvermögen, Selbstvertrauen, usw. erfordert, als Frau rauszugehen und überzeugen zu wollen. Dann sagte sie noch, dass all die geilen Männertypen dafür kein Verständnis haben würden, "schau doch mal wie sie hier schon wieder alle glotzen..." Ich schaute mich um und sah dass da einige Typen tatsächlich rüberglotzten und sagte dann zu ihr "ja, die glotzen bestimmt auch, weil sie eifersüchtig sind, dass du mit mir redest und nicht mit denen..."

Shoppern in Hamburg ist immer ein Erlebnis

Gleich am ersten Tag in Hamburg hatte ich mich mit Sandra zum Shoppen verabredet, und zwar für den ganzen Tag. Abends war dann ein Treffen mit Chanel und Lenu im Glanz&Gloria geplant. Was kann frau in Hamburg gut einkaufen, was in

der Provinz schwer zu bekommen ist? Da sowohl Sandra als auch ich mit über 185cm zu den langen Frauen gehören, haben wir natürlich Probleme, wirklich passende Kleidungsstücke zu finden. Insbesondere sind mir die Ärmel von normalen Größen regelmäßig zu kurz. Daher war unsere erste Anlaufstation Long Fashion, wo frau unter 178cm gleich wieder weggeschickt wird (das habe ich wirklich gesehen). Gegenüber von dem Hauptgeschäft, wo die aktuelle Ware zu erhalten ist, gibt es noch das "Lager", wo auch ein großer Schnäppchenmarkt drin ist. Zusammengenommen haben wir schätzungsweise etwa drei Stunden bei Long Fashion verbracht und unzählige Teile anprobiert. Man kann da ruhig jedes mal auch die Angestellten fragen, ob es gut zu einem passt. Ich bin dann mit 5 oder 6 Teilen weggegangen, ohne dass der Geldbeutel zu arg strapaziert wurde. In HH gibt es noch ein ähnliches Geschäft (EGÜ), das mir aber nicht so gut gefällt.

Unser nächster Stopp war Schuhe Kauffmann, wo wir beide je ein Paar schicke Schuhe der Größen 45 oder 46 erstanden. Ballerinas sind diese Saison anscheinend in. Nach einer dann notwendigen Stärkung in einem Restaurant sind wir dann zu Blicker, wo es um High Heels ging. Hier heißt "high" in Größe 46 immer mindestens etwa 14cm Absatz. Drunter geht es nicht. Ich habe ein sehr schönes Paar Riemchensandaletten für 10 Minuten anprobiert und wollte das erst mal wirken lassen um dann später es vielleicht zu kaufen. Und es wirkte tatsächlich. Und zwar in Form eines ausgewachsenen Muskelkaters in den Waden. Somit habe ich den Kauf erst mal nicht weiter verfolgt. Ich habe mir dann telefonisch bei Sabrina Rat geholt. Sie sagte, dass ich es lieber mit Heels um 10cm versuchen sollte.



In Jenny's Second Wonder.

Ein Trassenbesuch in HH ist unvollständig ohne einen Besuch bei Jenny's Second Wonder in der Talstraße, da muss man einfach hin. Allein der Shop ist eine Augenweide, siehe Bild unten. Wer da Putzfrau ist, hat viel zu tun. Und die Auswahl an Kleidern etc ist riesig, normale Standardware gibt es da nicht, es sind alles Unikate, jedes mit irgendeiner Besonderheit und dabei als SecondHand nicht teuer. Jenny und Claudia haben uns stundenlang ausgiebig beraten und unterhalten. Am Ende sind wir auch da nicht mit leeren Händen herausgekommen. Dazu gab es dann noch zwei Freikarten für das Travestie-Kabarett im Pulverfass auf der Reeperbahn wo Jenny an der Bar tätig ist. Da wir aber am Montag zu viert verabredet waren, haben wir noch zwei weitere Freikarten erbeten und auch bekommen.

An anderen Tagen war ich allein unterwegs zum Shoppen, was ein bisschen anders ist als zu zweit. Der Unterschied liegt darin, dass man alleine als TV sehr viel schneller eine Verkäuferin dabei hat, die entweder auf Verdacht hin kontrollieren will (passiert manchmal), oder helfen will (meistens). Bei Karstadt habe ich da einiges erlebt, was ich hier zum Schluss gerne weitergeben möchte. Einmal war ich oben in der Dessousabteilung bei den Miedern. Da kam dann auch gleich so ein Drachenexemplar des ersten Typs von Verkäuferin wie ein Haifisch herangeschossen, und fragte, was ich denn da zu suchen hätte. Offensichtlich glaubte sie, hier das Geschäft vor irgendwas Schlimmen bewahren zu müssen. Ich habe das sofort bemerkt und dachte mir, zu versuchen, doch daraus lieber eine win-win Situation zu machen. Also sagte ich zu ihr ganz freundlich, dass ich gerne eine Miederhose hätte in einer extra kleinen Größe und ob sie mir dabei nicht helfen könne. Dabei habe ich ihr direkt und fest in die Augen geschaut. Ich glaubte richtig hören zu können, wie der Schalter in Ihrem Kopf mit einem Klick umgelegt wurde und sofort war die Stimmung ganz positiv. Ich hätte ihr beinahe sogar auch noch gesagt aufgrund welcher körperlichen Umstände ich so eine Miederhose eigentlich bräuchte, aber das habe ich mir dann doch verkniffen und es war auch nicht mehr notwendig. Das Eis war gebrochen. Wir fanden ein passendes Teil und sie fragte noch, ob sie mir sonst noch weiterhelfen könnte. Na klar, einen schönen Straps Gürtel wollte ich ja auch noch. Also sind wir die 20m rüber in die Nachbarabteilung, wo sie die dortige Fachverkäuferin sofort heranzog um dann zu zweit meinem Anliegen nachzugehen. Zuerst klärten wir die Größe ab und sprachen über das Design. Dann bestand ich darauf, nicht die Teile mit den billigen Plastikverschlüssen sondern nur die mit soliden Metallverschlüssen zu betrachten. Mittlerweile hatte noch eine dritte junge Verkäuferin unsere Diskussion bemerkt und wollte auch gerne dabei sein. Alle drei sind dann ausgeschwärmt und haben von den verschiedenen Herstellern passende Strapsen eingeholt und mir vorgelegt. Ich musste nichts weiter machen, die Kundin als absolute Königin, wirklich. Als dann ein Teil dabei war, das den harten Anforderungen ganz entsprach, habe ich es natürlich auch genommen, und mich für die Hilfe bedankt. Ich denke, ich habe da auch gut zur Unterhaltung der Angestellten beim Mittagessen in der Kantine beigetragen. Schade, dass ich da nicht Mäuschen spielen konnte.

Nun aber zum absoluten Highlight. Das geschah auf der Hamburg-Reise schon im letztem Jahr. Der Ort des Geschehens war wieder Karstadt, diesmal die Strumpf Abteilung im Erdgeschoss. Ich kam da eigentlich nur zufällig vorbei, oder besser gesagt, man kommt da ja automatisch immer "zufällig" vorbei, egal wo man hin will. Jedenfalls sehe ich da Strumpfhosen in einem sehr schönen Bordeaux-Rot: Genau die Farbe die zu einem bestimmten Top passen würde, und ich wollte sofort eine davon haben. Nun war die Frage, ob es die auch in XL gibt. Da das Geschäft gut geheizt war und ich schon länger da war, wurde mir etwas warm und ich zog meine Jacke aus, legte meine Handtasche dazu und stand dann in Bluse und Rock da. Ich musste mich bücken um die XL Strumpfhosen aus dem untersten Regal oder einer Schublade zu holen. Warum haben die die Größe S ganz oben und XL ganz unten, fragte ich mich während ich in der Hocke einen Stapel von vielleicht 15 Strumpfhosen durchsah. In dem Moment näherte sich eine ältere Dame, so um die 75-80 Jahre alt. "Entschuldigung," sagte sie, "haben Sie hier auch so Strumpfhosen, die keine Füße haben?" Offensichtlich hatte sie mich aus der Entfernung und von oben auf den ersten Blick für eine Verkäuferin gehalten. Ich stand auf und wollte gerade sagen, dass ich auch nur eine Kundin bin, da sah ich etwa 10m hinter ihr so eine von diesen halben Demopuppen mit den Beinen nach oben und mit einer

modisch gestreiften Leggings bekleidet. Genau das was die Frau brauchte. Ich dachte, ihr kann geholfen werden und sagte, "ja, das ham´ wir da, schauen Sie mal da rüber, da sehen Sie eine solche Strumpfhose ausgestellt, in den Schubladen darunter finden Sie bestimmt was Sie brauchen." Dann erklärte sie mir noch, dass sie die ja wirklich nur unter Hosen anziehen wollte und dann wären die ohne Füße viel einfacher und bequemer. Als sie sich dann umdrehte und zu dem anderen Stand wollte, rief ich ihr noch nach "... und wenn Sie nichts passendes finden, wenden Sie sich ruhig wieder an mich." "Oh, danke, vielen Dank", sagte sie noch. Ich konnte mich kaum noch einkriegen. Die hatte wirklich nichts gemerkt. Eine Transe als Fachverkäuferin in der Damenstrumpfteilung bei Karstadt! Einfach unglaublich! Ich musste wirklich lachen und duckte mich hinter einem Regal damit das keiner sieht. Aber das sollte noch nicht alles sein! Als ich wieder hoch kam, sah ich die alte Dame an dem Stand mit den Leggings, völlig hilflos und nach mir Ausschau haltend. Sie erspähte mich und kam gleich wieder zu mir und meinte, dass sie mit solchen gemusterten modischen Strümpfen nichts anfangen könne, sie bräuchte unter den Hosen doch nur ganz einfache Baumwollteile, das würde doch völlig reichen. Ich stimmte ihr zu und während ich noch überlegte wie es jetzt weitergehen sollte, sah ich gerade wie in der Nähe der Leggings eine Verkäuferin sich zu schaffen machte. Ich konnte mich also aus der Affäre ziehen ohne mich als gewöhnliche Kundin zu outen, indem ich ihr vorschlug, doch meine Kollegin da drüber mit dem Namensschild an der Bluse zu fragen, die sei unsere Hausexpertin für Leggings und gerade zufällig am Stand. Sie bedankte sich noch einmal ausführlich für meine Hilfe (natürlich ohne zu bemerken, dass ich *kein* Namensschild von Karstadt an meiner Bluse trug) und ging dann rüber zu der echten Verkäuferin. Schneller Abgang. Das sind so die kleinen Erlebnisse, die den Tag doch sehr verschönern können und die man wohl niemals vergessen wird.

Ausgang in Hamburg, nicht nur auf der Reeperbahn Vom Glanz&Gloria in die Szene und ein Ende mit Schrecken

Auf meine Anfrage im Transtreff hatten sich für den Ausgang in Hamburg für den Freitag Abend Sandra, Chanel und Lenu, sowie für den Montag Abend Doris und Sue gemeldet. Daraus ergab sich dann auch noch eine weitere ausschweifende Exkursion ins Hamburger Nachtleben am Samstag mit Chanel. Jedes Mal kam ich erst kurz vor und einmal auch erst kurz nach Sonnenaufgang ins Bett und so brauchte ich den Sonntag dazwischen in Gänze zur Erholung. Mein Bett befand sich übrigens in einem der zwei Gästezimmer in einer sehr netten und stilvollen Männer-Dreierwohngemeinschaft (WG) in St. Georg. Vor unserem ersten Ausgang am Freitag legten Sandra und ich dort noch eine kleine Pause zur Vorbereitung für den Abend ein. Ich gestehe, dass wir vom vielen Shoppen nicht nur mit vollen Taschen nach Hause kamen sondern auch ein bisschen erschöpft waren und unser Makeup ebenfalls eine Auffrischungskur gut gebrauchen konnte. Nachdem wir das erledigt hatten boten uns Peter und Thomas von der WG ein Glas exquisiten Rotwein an und der Abend war damit sozusagen eröffnet. Es folgte eine rege Unterhaltung mit den beiden und dann kam noch eine Überraschung für uns. Peter setzte sich spontan ans Klavier, Thomas stellte den Verstärker an und nahm sich ein kabelloses Mikrofon und dann gab es ein spezielles Ständchen für die beiden Transen im Hause. Wir fühlten uns natürlich geschmeichelt so wie Ehrengäste behandelt zu werden. Zudem war das Lied dem Anlass entsprechend gewählt. Es tönte aus der Kehle von Thomas ganz unverkennbar eine tolle Marlene-Dietrich-Imitation mit dem bekannten Lied

Ich bin von Kopf bis Fuß
auf Liebe eingestellt,
denn das ist meine Welt
und sonst gar nichts.
Das ist, was soll ich machen,
meine Natur;
ich kann halt lieben nur
und sonst gar nichts.
Männer umschwirr'n mich
wie Motten um das Licht,
und wenn sie verbrennen,
ja, dafür kann ich nicht



Dabei wurde in dem Refrain noch ein Wort ausgetauscht so dass sich ergab:

Ich bin von Kopf bis Fuß
auf Liliane eingestellt.

Einfach schön. Klar, dass ich davon ein paar Fotos machen musste.



Im G&G mit Chanel (mitte) und Sandra (rechts).

Nach diesem gelungenen Prelude begann der erste Satz des Abends in unserem ausgemachten Treffpunkt, nämlich dem Glanz&Gloria (fortan kurz "G&G") auf der Reeperbahn eine Weile später als gedacht. Zu uns gesellte sich Chanel und während wir die erste Runde Drinks zu uns nahmen lernten wir sie und sie uns kennen. Lenu konnte leider doch nicht kommen. Selbstverständlich wurden wir von den Gästen gesehen und etwas beäugt, aber etwas spezielles vom G&G gibt es (zunächst) nicht zu berichten. Nach einer zweiten Runde Drinks verabschiedeten wir Sandra, die Samstag früh etwas vor hatte und daher nicht so lange bleiben wollte.

Unser nächster Stopp war Monikas Bar in der Großen Freiheit, die anscheinend als Anlaufpunkt für diejenigen Reeperbahngäste gilt, die gerne mal mit TV/TS einen schnacken oder auch etwas mehr von ihnen wollen und denen das Pulverfass zu fein ist. Geschnackt haben wir da auch ausgiebig, und zwar mit der Claudia, die dort arbeitete und die zuvor Sandra und mich am Nachmittag so ausführlich in Jenny's Second Wonder beraten hatte. Das Hauptthema dabei waren Schönheitsoperationen, z.B. im Gesicht und an der Brust, deren Effektivität wir bei ihr leibhaftig begutachten (und fühlen) konnten. Sie war es auch, die uns den Tipp für unsere letzte Station der Nacht gab: Im Kir war - wie jeden zweiten Freitag - eine schwullesbische und Trans-Party angesagt.

Die Location ist in einer Art Hinterhof versteckt und von außen ziemlich unscheinbar, aber drinnen waren mehrere hundert Gäste in bester Partylaune. Wie wir schon gedacht hatten, war der Transanteil vernachlässigbar klein, ich habe keine TV/TS entdecken können, Chanel glaubte eine gesehen zu haben. Aber das war eigentlich gar nicht so wichtig, wir haben unseren Spaß gehabt, zunächst auf der Tanzfläche und daneben, und dann in einem Nebenraum wo es etwas ruhiger und damit ein Gespräch eher möglich war. Da gab es ein Tischfußball, welches gerne von Frauen bedient wurde und eine bequeme Couch, die direkt daneben auf einer Art Podest erhöht stand. Dort ließen wir uns nieder und kurz danach kam eine junge Frau, setzte sich dazu und sprach mich dann auch gleich an auf meine Beinbekleidung bestehend aus einer schwarzen Strumpfhose und hellgrauen Netzstrümpfen drüber. Das hatte sie so nicht vermutet und fand das interessant. So waren wir eins, zwei, drei in ein Gespräch verwickelt, im Laufe dessen wir auch ihren drei Freundinnen vorgestellt wurden. Ein Thema war das Coming-Out, wo auch junge Lesben je nach den individuellen Lebensumständen ihre Probleme haben, über die wir uns dann austauschen konnten.

Einen Fehler hatte ich leider gemacht. Natürlich kam das Gespräch auch irgendwann zu dem Punkt an dem sie nach unserem Alter fragte. Zuerst nannte sie ihres. Ich sah auf die Uhr, es war schon nach 24h und ich sagte ihr, dass zufällig genau an dem gerade angebrochenen neuen Tag meine Tochter Geburtstag hätte und dass sie nun exakt genauso alt sei wie sie. Das kam leider gar nicht gut an - und das hätte ich mir natürlich vorher denken können und müssen, aber da war es schon zu spät. So ein Lapsus! Sie hatte mich natürlich viel jünger eingeschätzt, die Camouflage hatte das ihrige dazu getan. Na ja, irgendwie ist es dann doch noch gelungen, das bis dahin sehr angenehm verlaufene Gespräch fortzusetzen.

Eine gute Stunde später (oder waren es zwei?), als die Frauen nach Hause gehen wollten, kam unsere Gesprächspartnerin noch einmal vorbei und hat sich tatsächlich für das lange Gespräch bei uns bedankt. Eine wirklich nette Geste, fand ich. Da hatte ich gerade als Absacker einen Absinth Tonic bestellt, der schmeckte wirklich lecker, und dann war auch für uns die Zeit gekommen, den Heimweg anzutreten. Kaum zuhause angekommen, merkte ich mit Schreck, das mein Handy nicht mehr in meiner Handtasche war. Was nun? Das Problem sollte mich einen guten Teil vom Rest des angebrochenen Tages beschäftigen.

Die Nachwehen des letzten Tages: Handy verloren - nichts geht mehr?

Also schon nach dem ersten Ausgang in Hamburg war mein Handy verschwunden. Wo hatte ich es verloren, im Auto von Sandra auf der Fahrt nach St. Pauli (wo ich es zuletzt benutzt hatte), im G&G, oder noch später? Ich nahm mir vor, erst mal Ruhe zu bewahren und die Zeit die noch von der Nacht oder besser dem frühen Morgen übrig geblieben war zu schlafen. Nach ein paar Stunden machte ich mir aber doch Sorgen, dass ein auf der Reeperbahn verlorenes Handy sicher ein willkommenes Fundstück für so allerlei nette 0190'er Nummern gewesen sein könnte. Wie vorgehen?

Peter von der WG stellte mir hilfsbereit ein Telefon zur Verfügung. Erster Versuch: meine eigene Nummer anrufen und sehen, ob sich das Teil nicht doch in der Wohnung findet. Es klingelte aber nirgends und weder ein Finder noch ein Dieb

meldete sich, sondern es kam die freundliche automatische Ansagerin meiner Voicemailbox. Also dann Sandra angerufen, aber im Auto war es nicht. Dann das G&G angerufen, aber keiner ging ran. Schließlich habe ich dann doch zum allerersten Mal die Nummer bei meinem pinken Mobilfunkanbieter sperren lassen. Die konnten mir leider noch nicht sagen, wieviele 0190'er Gespräche schon aufgelaufen waren. Dann habe ich den lokalen Shop der pinken Firma in Hamburg gesucht und mich da erkundigt, wie ich ganz schnell wieder zu einem Handy kommen könnte, denn ich hatte ja alle meine Verabredungen in Hamburg auf Handy/SMS abgestellt, und nun drohte durch den Verlust am ersten Tag alles im Chaos zu versinken. Die hatten den Samstag noch bis 20h geöffnet und versprochen, das auch noch kurz vorher erledigen zu können, falls ich das Handy nicht doch im G&G wieder finden würde.

Kurz nach 18h rufe ich also noch einmal im G&G an, und - Welch Wunder - bekomme sofort die beruhigende Mitteilung, das mein Handy unmittelbar nach unserem Weggang gefunden wurde, man uns draußen auf der Straße gesucht hätte aber nicht mehr hatte sehen können. So hatte man es in Verwahrung genommen. Da es aus irgendeinem Grunde nicht im Safe untergebracht werden konnte, hatte die eine Bardame es persönlich mit nach Hause genommen, es ausgeschaltet und darauf aufgepasst! Ich ging also noch einmal ins G&G, kam so gegen 19:30h an. Da gab es dann noch eine kleine Überraschung. Hinter dem Tresen war der Barkeeper Thomas, der letztes Jahr auch bei der TGCP und am Tag danach dort gearbeitet hatte (aber nicht als Chanel, Sandra und ich am Vortag da waren). Erstaunlicherweise erkannte er mich nach einem halben Jahr sofort wieder, begrüßte mich freundlich und wir redeten ein bisschen so es seine Aufgaben gerade erlaubten. Da die Bedienung, die mein Handy gesichert hatte, erst um 20h Dienstbeginn hatte und ich also warten musste, erhielt ich sogar noch ein Freigetränk. Also eine ganz dickes Lob für das Personal vom G&G, besser geht es nicht!

Natürlich lief das alles an dem Tag en femme ab, was aber wegen der Dringlichkeit dieser Handygeschichte ganz in den Hintergrund gerückt war und irgendwie zu einer selbstverständlichen Nebensache wurde. Und im Nachhinein denke ich, dass das auch all die Leute mit denen ich im Laufe des Samstags wegen diese Sache zu tun hatte das ebenso sahen und sich vorrangig gar nicht dafür interessierten, mich in ihr persönliches Schubladensystem (vielleicht bestehend aus "Mensch, männlich" vs. "Mensch, weiblich" vs. "Mensch, ja was denn nun?") einzuordnen sondern nur versuchten, mir weiterzuhelfen. Wieder eine neue Erfahrung, die mir erst hinterher bewusst wurde.

Eine Nacht auf Abwegen

Für den Abend waren Chanel und ich wieder zu einem Ausgang verabredet, wobei wir uns hinsichtlich Location und Outfit auf "sexy" geeinigt hatten. Dazu wollte ich mich geeignet aufbrezeln und dafür noch irgendeine Kleinigkeit besorgen, an die ich mich jetzt nicht mehr erinnere und die ich auch vergebens suchte. Auf dem Nachhauseweg nach dem Abholen des Handys ging ich also in St. Georg von Geschäft zu Geschäft um diese Besorgung zu machen. Gleich zu Anfang kam ich bei einer Polizeistreife vorbei, wo die Personalien mehrerer Mädchen oder junger Frauen kontrolliert wurden. Ich dachte mir, dass mir das sicher nicht passieren würde, denn ich sähe ja wirklich nicht aus wie eine Prostituierte, noch dazu vielleicht schwarz über

die Grenze eingeschleust. Das passierte auch nicht, allerdings sollte ich in Kürze erfahren, dass es in der Nähe durchaus Männer gab, die das anders sahen.

Als ich aus dem ersten Geschäft kam stolperte ich beinahe über jemanden. Ich entschuldigte mich und ging in das nächste. Als ich da nach 10 Sekunden ergebnislos wieder raus war, stand da wieder derselbe Typ, und schaute mich an. Ich ging um die Ecke, wollte in den dritten Laden und fragte mich, ob er wieder hinter mir ist. Ich drehte mich um, und tatsächlich, er folgte mir auf dem Fuß mit nur zwei Metern Abstand. Um Klarheit zu schaffen, sprach ich ihn direkt an: "Du verfolgst mich doch nicht etwa?" Er darauf ebenso direkt, "Doch, du gefällst mir sehr." "Vergiss es," sagte ich, "du hast nicht den Hauch einer Chance!". Dabei wandte ich mich ab und ging in das Geschäft, ohne seine Antwort abzuwarten. Ich hatte es nur noch 200m bis nach hause, und als ich wieder aus dem Geschäft kam, stand er etwas abseits aber immer noch auf mich spekulierend. Ich machte ihm eine eindeutige Handbewegung, dass er sich verpieseln solle, aber als ich im Hauseingang war, sah ich ihn immer noch hinter mir, nun aber in einigem Abstand auf dem Platz direkt gegenüber stehen - zum letzten mal.

Wie würde es mir wohl gehen, wenn ich ein wenig später total aufgebrezelt mit aussagekräftigem Makeup und in Netzstrümpfen und Mini wieder da lang gehen würde? Um den Effekt unter Kontrolle zu bringen, entschied ich, erstens meinen langen Wintermantel drüberzuziehen, es war ja an dem Tag auch noch nicht wirklich frühlingshaft warm. Zweitens steuerte ich direkt den Taxistand um die Ecke an und liess mich bis zu unserem ausgemachten Lokal chauffieren. Es haben mich alle, denen ich auf dem kurzen Weg zum Taxistand begegnete ziemlich intensiv und mit interessanten Gesichtsausdrücken angesehen, aber nichts gesagt oder getan. Unterwegs im Taxi habe ich noch schnell mit Chanel telefoniert, denn ich hatte mich wieder ziemlich verspätet, da ich aufgrund von unvorhergesehenen Laufmaschen in den Strümpfen erst noch Ersatz beschaffen musste. Das war trotz der späten Stunde am Samstag möglich, da in St. Georg jede Menge Erotikshops um die Ecke noch geöffnet hatten (und dafür auch horrenden Preise verlangten, scheint mir).

Die Nacht wurde dann wieder sehr lang und erlebnisreich. Die Bar befand sich in einem gar nicht so guten Stadtteil von Hamburg. Das wurde uns zum Schluss sehr eindrücklich dadurch demonstriert, dass jemand die Glasscheibe der Eingangstür eintrat und wir erfuhren, dass so etwas da wohl öfter mal passieren würde. Kurz danach sind wir dann gegangen, die Polizei stand schon vor der Tür und wir wandten uns diskret in die andere Richtung wo auch Chansels Wagen stand. Über das, was wir alles in dem Lokal gesehen und erlebt haben halte ich mich lieber vornehm zurück. Zum einen ist der Bericht insgesamt eh schon zu lang geworden, scheint mir, und außerdem gehörte das - wenn überhaupt - nicht in die seriöse Gendertime, sondern in ein Magazin von der Art, das nach dem Verkauf in einer schwarzen Plastiktüte an den Kunden gegeben wird.

Fünf Transen im Travestie-Kabarett und danach

Bevor ich zu dem Hauptpunkt dieses Abschnittes komme, noch kurz zu dem was vorher geschah. Nach den nächtlichen Ausschweifungen am Freitag und Samstag war ein Ruhetag zur Erholung dringend angesagt. So ließ ich es am Sonntag geruhsam angehen und nutzte die Frühlingssonne für einen ausgedehnten

Spaziergang entlang der Außenalster. Dort angekommen sah ich, dass ich nicht als einzige die Idee hatte. Massenweise strömten die Menschen zu Fuß, auf Skates und per Rad an mir vorbei. Die allerwenigsten nahmen Notiz von mir. Auf einer Parkbank an meinem Umkehrpunkt nahm ich Platz in der Sonne, eine Radfahrerin kam dazu. Ich fragte sie, ob sie ein Foto von mir machen könne, und nachdem das erledigt war ergab sich noch ein langes nettes Gespräch mit ihr.

Auf dem Rückweg stoppte ich in einem Internetcafe am Hansaplatz. Drinnen merkte ich sofort, dass sowohl Kundschaft als auch Personal erstens männlich, zweitens jugendlich, drittens türkisch und viertens zahlreich war. Ich befürchtete, hier nicht gut anzukommen. Mein Adrenalinpiegel begann unwillkürlich zu steigen und ich wollte gleich wieder rausgehen. Doch als mich die Jugendlichen sahen und nicht gleich in irgendeiner Weise aggressiv erschienen, entschied ich zu bleiben. Und es passierte - nichts. Nachdem mein Erscheinen kurz für Aufmerksamkeit gesorgt hatte, wandten sich alle wieder ihren Spielen oder Gesprächen zu und machten weiter. Nach 20 Minuten hatte ich meine Email erledigt und ging unbehelligt und um eine positive Erfahrung reicher.



Am Montag spielte ich Tourist in Hamburg, spazierte durch die Innenstadt, shoppte noch ein bisschen umher, machte Fotos und lies mich fotografieren, besuchte ein Restaurant und kletterte auf den St. Petri Kirchturm (über 500 Stufen). Da verging der Tag schnell und dann war es auch schon Zeit, sich für den Abend vorzubereiten. Ich hatte die vier Freikarten für das Travestie-Kabarett im Pulverfass auf der Reeperbahn. Kommen wollten Chanel, Doris und Sue. Doris wollte

auch noch Alexa und eine weitere Freikarte mitbringen. Sue kam auch nach Hamburg angereist und hatte sich in einem Hotel (oder besser gesagt einer Absteige) gleich bei mir in der Straße einquartiert. Ausserdem wollte sie in den Ausgang nicht mit Perücke erscheinen, sondern hatte ihre Haare monatelang wachsen lassen für dieses Ereignis. Also stand noch ein ausgiebiger Besuch bei einem Friseur an zum Haarefärben und -stylen. Der dauerte und dauerte - und dauerte. Schließlich kam sie dann rüber, legte noch etwas Rouge auf und war endlich fertig.

Dann machten wir uns nicht per S-Bahn sondern in ihrem Auto (sie hatte vorher in emails von ihrer "Gehilfe" geschrieben, was ich dann auch verstehen konnte als ich in die Klapperkiste sah) auf den Weg zum Pulverfass. Das war ein Fehler, wie sich schnell heraus stellte. Das Auto konnte zwar fahren, aber wir gerieten prompt in einen massiven Stau. Die Ost-West-Straße war in beide Richtungen komplett gesperrt und der Verkehr ein einziges Chaos. Ich sah es schon kommen, dass wir uns verspäten und die anderen nicht mehr antreffen würden, die dann auch nicht einmal die Freikarten gehabt hätten. Aber schließlich hatten wir es doch noch so eben mit nur fünf Minuten Luft geschafft - eine volle Stunde später als vorgesehen - die anderen warteten noch in der Lobby. Zum Kennenlernen von Doris und Alexa war erst mal keine Zeit gegeben. Also gleich rein in die gute Stube des Theaters. Ich

steuerte einen freien Tisch ganz vorne bei der Bühne an und verstand nicht warum Doris meinte, dass sie viel lieber weiter hinten sitzen würde. Erst später dann wurde mir klar, dass sie recht gehabt hatte. Wir saßen also zu fünft an einem Tisch ganz vorne in der ersten Reihe bei der Bühne, bestellten noch unsere obligatorischen "Erstgetränke" (wohlgemerkt, "Freikarte" heißt nicht, dass man gar nichts bezahlen muss), und dann ging es schon los mit dem Programm. Normalerweise finde ich Travestieshows nicht sonderlich spannend, aber das, was im Pulverfass geboten wird, dürfte auch international schon höchstklassig sein und ist es allemal Wert gesehen zu werden, wenn man schon mal ein paar Tage in Hamburg hat.

Gleich zu Beginn wurde angekündigt, dass wir bald feststellen würden, dass die Plätze ganz vorne nicht unbedingt die besten seien. Das waren nämlich diejenigen, die Objekt für eine Art von Zuschauerbeschimpfung wurden, die Teil des Programms war. Am Tisch neben uns saß ein sehr stark übergewichtiger Mann, den hat es am schlimmsten getroffen. Wir sind dagegen relativ glimpflich davongekommen. Zunächst wurden alle die vorne saßen "vorgestellt", wobei zu uns nur mitgeteilt wurde, dass die "Konkurrenz" heute Abend auch anwesend sei. Das war ja eher noch ein Kompliment, fand ich, obwohl inhaltlich natürlich ganz falsch. Aber dann bekamen zwei von uns doch noch ihr Fett weg. Zuerst wurde zu Alexa gesagt, dass sie ja wohl so aussehe wie eine Tochter von Woody Allen, wohl wegen der Haare und der Brille. Ich denke mal, die finden in jeder Vorstellung eine die so aussieht wie Woody Allens Tochter und dann kommt halt dieser Spruch. Dann war Sue dran, die anscheinend etwas unglücklich aussah und der dann unterstellt wurde, dass sie an dem Tag wohl noch "keinen Freier abbekommen" hätte.

Im weiteren Programm gab es eine Reihe hervorragender Auftritte, es wurde gesungen, virtuos getanzt, Pantomimen gemacht und natürlich gestrippt. Mehrere Shemales aus Brasilien waren die Höhepunkte. Aber auch ein Männerstrip war dabei, und an dessen Anfang - wenn ich recht erinnere - wurde Alexa auf die Bühne gebeten. Aber sie hatte nichts zu befürchten, sondern im Gegenteil, sie erhielt sozusagen als Stellvertreterin des schönen Geschlechts eine langstielige rote Rose überreicht. Das war eine sehr nette Geste und so manche Biofrau im Publikum schaute neidisch. Doris war total aus dem Häuschen: "Das wird uns Kiel nie glauben, das wird Kiel nicht glauben", hörten wir mehrfach von ihr. Ich weiss nicht wen sie damit meinte, aber es gibt ja ein Foto als Beweis, siehe unten.

Ich erspare mir weitere Angaben zu den einzelnen Bestandteilen der Show. Wie schon gesagt, sie war sehenswert. Anschließend mischten sich die Darstellerinnen unter das Publikum, was Chanel gleich ausnutzte um sich an eine der Brasilianerinnen heranzumachen. Sie hatte ja auch einen guten Anknüpfungspunkt, denn am Abend zuvor hatten wir Leute kennen gelernt, die behauptet hatten, dass sie die besagte Brasilianerin kannten. Ich begnügte mich damit, ein Autogramm einzuholen von einer anderen Brasilianerin mit dem Namen Andressa, die Doris und ich am besten fanden.

Kisses
Andressa
aus
Brasil

Wir standen da noch eine Weile an der Bar, und hofften, von Jenny das ok für ein paar Fotos zu bekommen, was normalerweise im Theater nicht gestattet ist. In der

Zeit sprach mich ein Herr an und wollte unbedingt mit mir ein Glas Sekt trinken. Ich



bedankte mich für die Einladung und bedeutete ihm, dass wir uns gerade kurz vor dem Abgang befänden und dazu keine Zeit mehr hätten. Ok, er setzte sich wieder auf seinen Barhocker. Als wir dann nach einer Weile tatsächlich gehen wollten, kam er noch mal zu mir her, hatte einen Geldschein in der Hand und war absolut nicht davon abzubringen, ihn mir schnell in den BH zu stecken. Ich wollte ihn mangels jeglicher Gegenleistung zunächst zurückgeben aber die anderen meinten, es sei doch so auch ok und gut. Damit gingen wir in die Lobby und machten da ein paar Fotos wobei uns das Personal vom Pulverfass gerne half (siehe Bild mit Doris (mitte) und Alexa (rechts)).

Anschließend wollten wir noch in eine Bar gehen und suchten dazu das Christiansen vergeblich, bzw. fanden nur ein geschlossenes Lokal vor. Stattdessen fuhren wir dann mit unseren Autos nach St. Georg ins Boulevard wo uns Michael hinter der Theke freundlich bediente und auch etwas unterhielt, aber bald Feierabend machen wollte. Daher zogen wir in eine weitere, letzte Bar, wo aber nur noch Doris, Sue und ich ankamen. Dort war schon eine platinblonde Transe anwesend und unterhielt die Gäste, nahm aber scheinbar keine Notiz von uns als wir dazu kamen. Für einen der Gäste waren wir sicherlich das Highlight des Tages, bzw. der Nacht. Er klagte uns sein ganzes Leid. Seine Frau wolle schon lange keinen Sex mehr mit ihm, berichtete er mir, und seine Freundin sei nur "am Rumzicken", und so weiter. So hatte er wenigstens von uns ein bisschen Aufmerksamkeit für eine kleine Weile. Ein paar Drinks und etwas Unterhaltung untereinander beschloss dann unseren Ausflug ins Hamburger Nachtleben. Insgesamt eine gelungene Aktion.

Ein paar rosige Stunden

Zum Abschluss möchte ich doch noch eine kleine Bonusgeschichte zum Thema "rote Rosen" anbieten. Die folgende Episode spielte sich letztes Jahr in Hamburg am Abend nach der TGCP ab. Ich hatte mich wiederum im G&G eingefunden, unterhielt mich mit dem schon erwähnten Barkeeper Thomas und nachdem klar wurde, dass ich da an dem Abend einzige Transe bleiben würde machte ich mich lieber auf um noch die eine oder andere Lokalität zu besuchen.

Da ich etwas Hunger hatte, ging ich zunächst in die Pilsbar, keine 200m entfernt, in der Hoffnung da ein Sandwich oder so zu bekommen. Das sollte angeblich eine Bar sein, in der Lesben verkehren, aber dem war zu der Zeit nicht so. Drinnen war statt

dessen eine lautstarke Horde von sieben schon leicht angetrunkenen jungen Engländern und noch ein oder zwei stille Pärchen. Nachdem ich durch die Tür eintrat, nahm sich doch der freche Anführer der Engländer heraus, mir von hinten den Rock hochzuheben um nachzusehen, was ich denn wohl darunter tragen würde. So ein Rüpel! Ich drehte mich um und bedeutete ihm unmissverständlich meine Entrüstung. "You are such a bad boy, quit it, right now!" oder so ähnlich, herrschte ich ihn an. Und damit war für mich die Sache eigentlich erledigt gewesen. Ich hatte das nicht weiter tragisch genommen, denn was soll man als Transe nachts auf der Reeperbahn erwarten? Etwa einen Handkuss mit der Anfrage nach einer literarischen Diskussion? Es war ja nichts weiter passiert.

Ich wandte mich also dem Personal zu und fragte nach einem Sandwich, aber die hatten gar nichts zu Essen im Angebot. Damit wollte ich eigentlich gleich weiterziehen, aber die Engländer verunmöglichten mir das. "Oh no, don't go, you can't go now, please," sagte einer. Der Grund war, dass sie mittlerweile geläutert schienen, sich schämten für ihr ungehöriges Verhalten und eine Wiedergutmachung anstrebten. Da kam es sehr gelegen, dass genau zu dem Zeitpunkt einer der ortsüblichen Kolumbianer das Lokal betrat. "Du wolle Rose kaufen?" Der Engländer, der mir unter den Rock geschaut hatte, begann, mit dem Rosenverkäufer zu verhandeln. Das war schwierig, denn der verstand kein Englisch, und der Engländer konnte nichts außer Englisch. Binnen kurzem gingen da im Affentempo Rosen sowie Geldscheine hin und her etwa so wie ein Hütchenspieler seine Hütchen durchmischt. Keiner der beiden blickte mehr durch. Je weiter das ging desto lautstärker wurde die Diskussion zu dem Handel und schließlich meinte der Kolumbianer, dass der Engländer ihn übers Ohr hauen wollte und der Engländer glaubte für sein Geld keine Rosen zu bekommen. Es wurde ein ausgewachsener lauter Streit und drohte wirklich zu eskalieren - und das alles wegen mir und einer im Grunde harmlosen Aktion. Da griff ich ein und versuchte, den Streit zu schlichten, aber wie durch ein Wunder waren die beiden plötzlich doch handelseinig. Der Kolumbianer, zuvor im Gesicht schon rot angelaufen vor Wut, lächelte süß, und gab dem Engländer nicht eine oder ein paar Rosen, sondern den GANZEN DICKEN STRAUß, also tatsächlich 20 Stück. Der Engländer wiederum, überreichte den Strauß mir und entschuldigte sich förmlich. Ich war ziemlich perplex angesichts dieser unerwarteten Wendung und der Fülle an Rosen.

Klar, dass ich da nicht gleich gehen konnte oder wollte. Wir kamen ins Gespräch, er hiess James und die Jungs waren aus Bristol, England, im Billigflieger rübergekommen um mal so richtig einen draufzumachen, wobei deren Frauen, soweit vorhanden, zu Hause bleiben mussten. Ich wurde dann im folgenden gebeten, doch die einzelnen zu taxieren und zu beschreiben. Nun gut, der eine sah ziemlich muskulös und behaart aus und ich sagte, "this fellow here looks like a sort of lumberjack". Riesiges Gegröhle, genau das, was sie zu ihm auch immer sagen würden! Mit dem groben Aussehen und seinem dementsprechenden Verhalten würde er auch nie eine Frau abbekommen. Und so ging es weiter, der nächste war für mich offensichtlich "a kind of intellectual guy", und das traf den Nagel wieder genau auf den Kopf. Es war so leicht diese Jungs zu unterhalten und wir hatten jede Menge Spaß dabei. Natürlich spendierten sie mir auch ein Glas Wein oder zwei.

Der Lumberjack übrigens war wirklich ein "armes Schwein", und im Grunde waren auch alle anderen etwas traurige Gestalten. Mir wurde berichtet, dass er am Tag zuvor für 50 Euro bei einer Prostituierten zu Gast gewesen war und was für eine

armselige sexuelle Leistung er dafür empfangen hatte. Dabei wurde nicht klar, ob es an seiner bierseligen Unfähigkeit gelegen hatte oder ob einfach das Honorar nicht zu mehr gereicht hatte.

Von James sagte mir einer, dass er in der Nacht zuvor selber auch als Frau aufgetreten sei. Das konnte ich nun wirklich nicht glauben und wollte Beweise sehen. Da zückte einer sein Handy, drückte ein paar Tasten und ich konnte in einem kleinen Videoclip tatsächlich James in einem kleinen Röckchen und Top auf einem Tisch in einer Kneipe tanzen sehen. Wer hätte das gedacht, der rüpelhafte angetrunkene Engländer mit einem doch so weichen Herz als Kurzzeitranse?

Der Abschied voneinander verlief dann ganz anders als der Auftritt am Anfang, Umarmungen und Küsschen hier und Küsschen da. So ging ich also los - um noch die letzte S-Bahn zu bekommen - mit meinem Strauß Rosen im Arm die Reeperbahn entlang. Das fühlte sich nicht so schlecht an, wo ansonsten die Damen - wenn überhaupt - mit nur einer oder vielleicht mal drei Rosen nach Hause gehen. So mancher fragende Blick begegnete mir dabei auf der Straße und auch in der S-Bahn.

So, das wär's dann auch. Nach allem stellt sich die Frage, was man daraus lernen kann, wenn überhaupt. What's the bottom line? Der Versuch einer Antwort im nächsten und letzten Abschnitt.

Resume

Wenn man eine femme auf eine Reise geht, dann kann man was erleben, man muss es aber auch wollen. Dazu habe ich unten ein paar einfache grundsätzliche Regeln formuliert. Die erheben keinen Anspruch auf Originalität und Vollständigkeit, das alles und mehr ist bestimmt in anderer Form an anderen Stellen schon mehrfach gesagt oder geschrieben worden. Trotzdem kann es nicht schaden, sich dessen wiederholt bewusst zu werden.

Regel 1

Wenn man z.B. mit einem Reisevorhaben eine femme Erfolg haben will, dann ist es ratsam, den Erfolg von vornherein mit einzuplanen. Das gilt prinzipiell für jedes Vorhaben, aber insbesondere hier, wo man eher auf sich allein angewiesen scheint. Also im Voraus interessante Events und Locations suchen, und vor allem, Kontakte knüpfen, Telefonnummern austauschen, ein kleines Netzwerk aufbauen. Alles allein zu machen ist keine besondere Leistung sondern einfach nur suboptimal. Das World Wide Web macht es leicht möglich. Nutze es.

An dieser Stelle möchte ich mich herzlich bedanken bei Sandra, Chanel, Doris, Sabrina und Sue, sowie Peter, Thomas und Dietmar von der WG. Ohne euch wäre das ganze Unterfangen nicht annähernd so schön geworden. Auch Dank an alle anderen, die sich auf meine Anfrage gemeldet hatten und gerne mitgemacht hätten .

Regel 2

Der Spruch "Let your mind go and your body will follow" ist uralte und trotzdem immer noch richtig. Hier ist es ähnlich: Hab keine Angst, sei einfach authentisch die Frau die du bist und (fast) alle werden dir folgen. Nach kurzer Zeit fühlst du dich gar nicht mehr in einer Rolle, sondern es fließt irgendwie von ganz alleine aus dir heraus.

Regel 3

Styling, Makeup, feminines Bewegungen und Verhalten sind gut und wichtig und machen auch Spaß, aber Perfektion ist nicht notwendig. Jede Frau und jeder Mann denkt doch von sich, nicht in allen Belangen zu genügen. Korollar: Der Satz "Ich bin zu alt für die Disco" ist in jedem Fall falsch.

Regel 4

Wenn frau etwas erleben will, dann gehe frau in die kontrollierte Offensive: nicht verstecken, sondern immer rangehen. "Wenn du scharf bist, musst du rangehen! Hingehen, hingehen! Dann ist alles gut, ist alles ok!" sang schon Nina Hagen vor fast 30 Jahren. Und es ist doch eigentlich so einfach: dadurch, dass wir uns als Frau und Person neu erfinden oder definieren, stehen uns Verhaltensmuster offen, die wir uns früher nie trautes auszuführen. Viel besser als in "Second Life", nämlich nicht virtuell sondern 100% in der Realität haben wir eine Möglichkeit, gezielt neues Verhalten zu erproben und zu lernen - und der Erfolg gibt uns recht. Auch das kann man sich übrigens vornehmen und planen, siehe Regel 1. Und dabei gibt es noch eine unverhoffte Zugabe, nämlich dass wir vieles davon auch in unserem komplementären Leben en homme gut gebrauchen können. Also Transvestismus ist (auch) eine Art Verhaltenstherapie, wenn man es richtig anstellt. Für Risiken und Nebenwirkungen frage nicht deinen Arzt oder Apotheker, sondern lese die einschlägigen Threads in TransTreff und Kolumnen in der Gendertime

Ich habe diesen Bericht in erster Linie für die kleine Transvestiten-Gemeinschaft verfasst, für eine allgemeinere Leserschaft müsste ich wohl einiges umschreiben und erklären. Das habe ich nicht vor. Wenn trotzdem einige "Normalos" das hier gelesen haben dann hoffe ich, dass nicht allzu viele Fragen offen geblieben sind und dass sie hier und da zwischen den Zeilen einiges interessantes über die merkwürdige Unterspezies "Transe" der Gattung Mensch erfahren haben.

©Liliane (Kontakt: liliane.t@online.de)